

Pountneys Entdeckung

Nach der Wiederentdeckung der Oper „Die Passagierin“ von Weinberg durch die Bregenzer Festspiele unter David Pountney und Aufführungen der Produktion an mehreren Bühnen von den USA bis Israel, ist das Verbrechen und Verdrängung thematisierende Werk nun wieder in Österreich zu sehen. Die Grazer Oper zeigte eine tiefgreifende Umsetzung von Nadja Loschky, das Landestheater in Innsbruck hat eine Neuinszenierung im kommenden Spielplan. OPER/KMETTITSCH



AUS DER KULTURSZENE

Männer erzählen im Frauenmuseum

HITTISAU Im Rahmen der Ausstellung zur Geburtskultur haben das Frauenmuseum Hittisau und die IG Geburtskultur die deutsche Erzählcafé-Aktion „Der Start ins Leben“ nach Vorarlberg gebracht. Dabei erzählen sich Frauen und Männer aus verschiedenen Generationen und Kulturen ihre Geburtsgeschichten. Am Samstag, 3. Juli findet zwischen 10 und 12.30 Uhr nun erstmals eine neue Variante statt: Männer sind exklusiv eingeladen, ihre Erlebnisse auszutauschen. Anmeldung unter www.frauenmuseum.at

Bücher-Talk des Felder-Archivs

BREGENZ Die jährliche Bücherempfehlungsreihe des Franz-Michael-Felder-Archivs der Vorarlberger Landesbibliothek am Ende jeden Jahres ist mittlerweile zur Tradition geworden. Verena Roßbacher, Gerald Futscher und Jürgen Thaler treffen zwei Mal im Jahr zusammen. Am 7. Juli, 20 Uhr, gibt das eingeschworene Trio im Theater Kosmos Buchtipps für die Sommerlektüre. Anmeldung erforderlich unter www.vorarlberg.at/vlb.

Konzerte in der Schattenburg

FELDKIRCH Am Montag, 5. Juli, 19.30 Uhr, beginnen wieder die traditionellen Schattenburg-Konzerte der Musikfreunde in Feldkirch. Hochkarätige Ensembles präsentieren Musik von der Renaissance bis in unsere Zeit, vom klassischen Streichquartett bis zum Jazztrio, vom Liederabend bis zur Folklore. Den Auftakt macht das Schweizer Klaviertrio mit Angela Golubeva, Joël Marosi und Martin Lucas Staub. Auf dem Programm stehen Werke von Beethoven. Am 12. Juli gibt die Mezzosopranistin Veronika Dünser einen Liederabend.



Das Schweizer Klaviertrio eröffnet die Konzertreihe.

KULTURAMT/NAVAEE

Kalt erwischt, aber wieder da

Tenor Michael Heim hat wegen Corona viel verloren, an der Oper Stuttgart startet er durch.

THÜRINGEN, BERLIN Grundsätzlich lasse sich einem Virus am besten mit einem intakten Immunsystem begegnen, bemerkt Michael Heim. Der mittlerweile an vielen Bühnen erfolgreiche Tenor aus Thüringen ist beileibe kein Impfverweigerer, für ihn steht aber fest, dass die Beschäftigung mit Kunst, sei es Singen, Musizieren oder eine andere Betätigung, der Besuch einer Aufführung oder ein ästhetisches Erlebnis das Immunsystem stärkt. Dieser eindeutige Faktor sei in den Corona-Verordnungen nicht berücksichtigt worden, bemerkt er mit viel Nachdruck. Unsere Gesellschaft bezeichne sich als Hochkultur, die Politik habe sich in den letzten Monaten allerdings kulturlos gezeigt. „Es steht wohl außer Frage, dass der Kulturbereich unverhältnismäßig von den Einschränkungen betroffen war.“ Während er zusehen musste, wie einige seiner Kolleginnen und Kollegen aufgrund der Auftrittsverbote den Beruf aufgeben mussten, hielt er sich zwar gerade noch über Wasser, kalt erwischt hat es ihn aber, denn die Angebote, die gerade noch vor Corona kamen, waren besonders interessant.

So wäre er etwa bei den Osterfestspielen in Baden-Baden aufgetreten. Nachdem diese gleich zwei Mal abgesagt werden mussten, ist aus der vorgesehenen Produktion „Simplicius Simplicissimus“ mit den Berliner Philharmonikern nichts mehr geworden. Dasselbe galt etwa für tolle Engagements an



Mit dem skurrilen „Swanhunter“ zeigte Michael Heim bereits, dass er sich dem Wagnerfach widmet.

THEATER/WUCHANSKI



„Wir nennen uns Hochkultur. In der Pandemie hat sich die Politik allerdings kulturlos gezeigt.“

Michael Heim
Tenor

der Frankfurter und an der Hamburger Oper in Werken von Janacek und Schostakowitsch und für einen „Fidelio“ in Schwerin. Während er die Zeit nutzte, um sich weitere Wagner-Partien zu erarbeiten, blickte er, wie er erwähnt, ab Mitte März dann anerkennend nach Vorarlberg: „Mit der Modellregion, als wieder Veranstaltungen möglich wurden, hat sich Vorarlberg einmal wirklich in einer Vorreiterrolle gezeigt. Da hat man dann sehen können, dass die Hygienekonzepte bestens funktionieren. Ich hoffe, dass man daraus gelernt hat und mit

mehr Augenmaß agiert, sollten die Infektionszahlen wieder steigen.“

Siegfried und Lukullus

In Dresden hatte Michael Heim über die Jahre eine Reihe von Operettenpartien gesungen. Diese Zeit will er hinter sich lassen. „Ich bekomme immer wieder Angebote, sage aber ab, wenn man einen Fachwechsel macht, dann bleibt man bei der Oper.“ Dabei möchte er aber betonen, dass die Operette eine gute „Vorschule“ für Wagner ist, es gäbe keinen Grund, die Rollen abschätzig zu betrachten. Sie hätten seinen Weg geebnet, an dem nun eindeutig die großen Partien wie Siegfried, Siegmund oder Tannhäuser stehen. „Ich habe Siegfried schon konzertant gemacht, davon gibt es auch eine Aufnahme, für die ich von einem Fachmann ein schönes Kompliment erhalten habe, der meinte, ich singe ihn am Schluss so frisch wie am Anfang. Ich habe viel Zeit in die Rolle investiert.“ Demnächst hat Michael Heim weitere Vorsingen, einen fixen Vertrag hat er mit der Oper Stuttgart in der Tasche. Er singt die Hauptrolle in „Die Verurteilung des Lukullus“ von Paul Dessau.

CHRISTA DIETRICH
christa.dietrich@vn.at
05572 501-225



4. Juli, 17 Uhr, Villa Falkenhorst, Thüringen, Michael Heim und sein Bruder Stefan singen Liebeslieder und sprechen darüber aus der Sicht des Sängers und des Therapeuten.

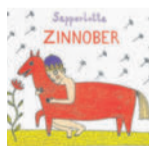
MUSIKTIPPS. Von Fritz Jurmann

KÜNSTLER Messis Cellogruppe
ALBUM ... fast live!
LABEL greenbee records



Woher der seltsame Name? „Wir sind Messis durch und durch“, gesteht die achtköpfige Mädchentruppe aus dem „Would“ im Booklet, geprägt von unbändiger Sammelleidenschaft nach multikulturellen Fundstücken, die sie zu Eigenem formen. Messis Cellogruppe ist eine von mehreren Formationen, die dem unbändigen Tatendrang von Evelyn Fink-Mennel entspringen sind, Volksmusik-Fachfrau, Multi-Instrumentalistin und Meisterjodlerin, stets gut gelaunter Antriebsmotor für alles und jeden. Da wird erfrischend drauflos gefiedelt, was das Zeug hält, aber auch lupenrein sauber im vierstimmigen Satz gejedelt. Das mischt sich so ideal, dass man oft nicht mehr weiß, ist das nun noch der Andelsbacher Galopp oder schon ein schottisches Reel, eine kleine Fuge oder der Schnurrbart-Song. Über allem steht der Heiligenschein einer gewachsenen Tradition, in der kein Kitschteufel Platz findet. **Konzert 4. Juli, 14.30 Uhr, Kapuzinerkloster Bregenz**

KÜNSTLER Sapperlotta
ALBUM Zinnober
LABEL Lavalse (Vinyl-Ausgabe über Musikladen Feldkirch)



„Sapperlotta!“ Ein feminin verbrämtes Schimpfwort? Nein, der Name einer Band, der Programm ist, weil er so schön klingt und für Überraschungen en masse steht. Ebenso wie Zinnober, bei dem man viel Wirbel macht um nichts als den Klang des Wortes. „Eine Mischung aus Heimweh und Fernweh“ hat sie ein Kenner benannt, „So a Gschroa!“ eine Straßenpassantin. Bleiben wir seriös bei einer Klangwolke aus Stimmen, Celli, Zupfinstrumenten und Perkussion. Doch die hat's in sich. So vielseitig wie die sechs Mitglieder der Truppe, die der Wind vor drei Jahren in Bregenz aus verschiedenen Richtungen zusammengeweht hat, will auch ihre Musik sein: Roma-Volkslieder wie „Ederlezi“ oder „Morj Shej“, Lieder aus Norwegen und Südtirol, Eigenes von Magdalena Nesensohn und Martin Lindenthal, alles ehrlich, ungeschminkt und mit Spaß am Leben aufbereitet, der ansteckend und inspirierend wirkt. **Konzert 10. Oktober, Villa Müller, Feldkirch.**

KÜNSTLER Tiroler Kammerorchester InnStrumenti,
Dir. Gerhard Sammer
ALBUM Junge SolistInnen am Podium, Vol. 2
LABEL musik museum



Mit der Uraufführung ihrer neuen Schubert-Oper war die international tätige Vorarlberger Komponistin Johanna Doderer kürzlich wieder in aller Munde. Ihre angestammte Naturliebe, die sie mit Schubert verbindet, findet sich auch in ihrem früher entstandenen Akkordeon-Konzert „Ozean“, das mit dem Tiroler Kammerorchester InnStrumenti unter Gerhard Sammer bei Dornbirn Klassik uraufgeführt wurde und nun in der CD-Reihe dieses Klangkörpers erschienen ist. Doderer hat in diesem impressionistischen Tongemälde die Weite und Tiefe, auch die Wellen des Meeres eingefangen und dabei viele rhythmische und freie Stellen dem flinken Akkordeonisten Nikola Djoric zur Ausgestaltung überlassen. Im fauchenden Balg wird auch die Bedrohung des Meeres durch Plastikmüll deutlich, mit elektronisch zugespielten Gesängen die Gefahr für die Wale. Eine in buntes Kolorit getauchte ernste Mahnung zur Achtsamkeit im Umgang mit der Natur.

KÜNSTLER Wiener Philharmoniker, Dir. Daniel Harding, Solist Igor Levit, Klavier
ALBUM Sommernachtskonzert 2021
LABEL SONY Classical (CD und DVD)



„Fernweh“ ist ein viel zu oft strapaziertes Konzertmotto, als dass man ihm noch Glauben schenken könnte. Wenn bei der TV-Übertragung die Moderatorin aus dem Off die Zuseher auffordert: „Klappen Sie Ihr Tischchen hoch!“, dann sind rasch Untiefen der Trivialität erreicht, wie sie so gar nicht zu diesem exzellenten Schönbrunner Pendant des Neujahrskonzertes passen wollen. Auch die Programmierung folgt einer eigenwilligen Dramaturgie, bleibt für die Zuhörer oft zu schwer und zu wenig populär, ohne die gewohnte sprühende Leichtigkeit eines lauen Sommerabends. Allein gespielt wird in Höchstform von den Philharmonikern. Der Brite Daniel Harding als Debütant am Pult lässt sie machen und greift nur ein, wo absolut notwendig, an seiner Seite der aufregendste Pianist ever, Igor Levit mit Rachmaninow. Analog von höchster Qualität auch die TV-Bildregie mit den tanzenden Lichtern bei Bernsteins Mambo aus der „West Side Story“.